Nr. 508. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 29. Oktober 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 29. Oktober. Am Mittwoch und Donnerstag haben zwischen dem Eisenbahnminister Thielen und den Vertretern der hervorragendsten deutschen Schienenwerke eingehende Verhandlungen behufs einheitlicher Bestellung eines ganzen Jahresbedarfs an Schienen für alle preußischen Staatsbahnen stattgefunden, die, wie die „Köln. Ztg." berichtet wird, zu einem beide Theile befriedigenden Ergebniß geführt haben. Die Werke haben bei Zusicherung der Beschaffung des ganzen Schienenbedarfs bis zum 1. April 1894 sich entschlossen, trotz gleichzeitiger Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Schienen noch einige Mark unter das von ihnen bei der letzten Bromberger Schienenverdingung abgegebene Gebot herunterzugehen, und der Minister hat sich entschlossen, unter Verzicht auf weitere Verdingungsausschreibungen den Werken den gesammten Schienenbedarf für die Zeit bis zum 1. April 1894 fest zu übertragen. Der Preis, den Minister Thielen bei dieser Gelegenheit erzielt hat, ist ein so außergewöhnlich niedriger im Vergleich zu den Preisen der letzten Jahre, daß dieser Abschluß für den Eisenbahnfiskus von ganz besonderem Vortheil ist. Daneben aber haben auch die Werke, die sich zu dieser Preisherabsetzung entschlossen haben, den großen Vortheil, daß sie jetzt mindestens ein Jahr eine regelmäßige und stete Beschäftigung erzielt haben, die es ihnen ermöglicht, sich dauernd ihren guten und zuverlässigen Arbeiterstamm zu sichern.

— Die letzte Sitzung des Kolonialraths am Freitag war, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, am Vormittag ausgefüllt mit der Berathung über die Anträge des Ausschusses für das südwestafrikanische Schutzgebiet wegen der Damaraland-Konzession. Die Stimmung des Kolonialraths ging dahin, daß der englischen Gesellschaft allzu werthvolle Rechte verliehen worden seien, daß aber an der vollendeten Thatsache als solcher nicht mehr zu rütteln sei. Nachdem der Kolonialrath festgestellt hatte, daß diese Konzession den früher gefaßten Beschlüsse über die Zulassung ausländischer Gesellschaften nicht entspreche, hat er eine Anzahl Punkte aufgestellt, an denen die Regierung veranlaßt werden soll, bei Ausführung der Konzession die Rechte der deutschen Interessenten zu wahren. — Mittags berieth der Kolonialrath über die Versuche der Gewinnung von Faserpflanzen in den deutschen Kolonien, über die Erfolge der Expedition am Kilimandscharo, die Grenzkommission unter Dr. Peters, sowie über die Konzessionirung des Kara-Khoma-Syndikats in Südwestafrika. Soweit in der letzteren eine Abweichung von den Beschlüssen des Kolonialraths über das Gesellschaftsrecht enthalten war, hat sich derselbe damit einverstanden erklärt.

— Es hat bisher nicht recht gelingen wollen, die Agitation gegen die Neuordnung unserer Heeresverhältnisse in die Volksmassen zu tragen. Vereinzelte Versuche von demokratischer und sozialdemokratischer Seite in dieser Richtung haben bis jetzt nicht recht verfangen wollen. Man wird abwarten müssen, ob wirklich eine stürmische Erregung im Volk sich kundgiebt, wenn die Entscheidung erst näher rückt. Wir würden es für ein Unglück halten; solche Fragen sind nicht geeignet, vor lärmenden Volksversammlungen verhandelt zu werden, und es kann dabei nichts Ersprießliches herauskommen. Jede Partei, welche nicht eben in einer aufhetzenden Bearbeitung der Volksmassen einen Selbstzweck erkennt, muß möglichst darauf halten, daß auch die fernere Erörterung d[illegible] Angelegenheit sich in den Grenzen ruhiger Sachlichkeit hält. Es giebt auch unter denjenigen Parteien, von denen im Allgemeinen die Neigung zu einer Verständigung vorausgesetzt werden kann, keine, die nicht mit schwerem Herzen, mit dem Vorsatz ernstester Prüfung und Abwägung, mit dem vollen Gefühl der großen Verantwortung an die parlamentarische Verhandlung dieser Vorlage herantritt. Die Wähler können das Vertrauen haben, daß die Entscheidung, sie mag nun ausfallen wie sie will, unter vollster Würdigung aller dafür und dagegen sprechenden Gesichtspunkte von den berufenen Vertretern getroffen werden wird, eines Hin- und Herzerrens dieser zarten und kritischen Frage in stürmischen Versammlungen bedarf es nicht, und es werden sich an einem solchen nur die Anhänger derjenigen Parteien betheiligen, bei denen das Nein in allen Fragen der vaterländischen Wehrkraft ohnehin von vornherein feststeht. Das allgemeine gleiche Wahlrecht bringt den Volkswillen kräftig genug zum Ausdruck; noch darüber hinaus bedarf es nicht einer Volksbewegung etwa nach Art des Schweizer Referendums.

— Die Einnahmen aus dem Personenverkehr der preußischen Staatsbahnen sind im September d. J. um 5,900,000 Mark, d. i. um nahezu 24 Prozent gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Dieser erhebliche Ausfall ist, wie bereits hervorgehoben, zum überwiegenden Theil die Folge des außerordentlichen Verkehrsrückgangs, welcher auf den Staatsbahnen durch das Auftreten der Cholera im In- und Auslande hervorgerufen war. Dasselbe betont der „Reichs-Anz.", der diesen Verkehrsrückgang noch durch folgende Einzelheiten charakterisirt:

Am stärksten trat derselbe im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Altona hervor, dessen Personengeld-Einnahmen im September d. J. um rund 1 Million Mark, d. i. um mehr als 50 Prozent hinter dem gleichen Monat des Vorjahres zurückgingen. Während anfänglich die von Hamburg ausgehenden Züge noch ziemlich stark benutzt waren, wurden die in entgegengesetzter Richtung verkehrenden Züge fast leer gefahren. Später nahm der Personenverkehr auch von Hamburg her dergestalt ab, daß z. B. der Schnellzug 1 (ab Hamburg 8,45 Morgens) am 6. September ohne jeden Reisenden, am 7. September nur mit einem, am 8. September nur mit zwei Reisenden von Hamburg abfuhr.

Daran schließt sich die Aufzählung der Zugverbindungen, die von der Eisenbahnverwaltung zeitweilig aus den genannten Gründen sistirt worden sind; zum Schluß wird für den 1. November in Aussicht gestellt, daß voraussichtlich — abgesehen von den Schnellzügen des dänischen Verkehrs auf der Strecke Berlin—Neustrelitz, bezüglich deren die früheren Voraussetzungen noch unverändert geblieben seien, und von einigen lokalen Verbindungen — die aus Anlaß der Cholera angeordneten [illegible]schränkungen des veröffentlichten Winterfahrpl[illegible] beseitigt sein werden.

Danzig, 26. Oktober. Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß das Kaiserpaar bei Gelegenheit der Säkularfeier, welche der Einverleibung Danzigs in den preußischen Staat gilt und die am 7. Mai 1893 hier festlich begangen werden soll, unserer Stadt einen Besuch abstatten würde. Nach den von der „D. Ztg." eingezogenen Erkundigungen ist von einem solchen Besuche in hiesiger Stadt in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Soweit über die Danziger Säkularfeier bis jetzt Bestimmung getroffen ist, wird dieselbe sich auf Gottesdienst, Festakt in den Schulen, Festsitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, Illumination und Fackelzug, einen Kommers, der vielleicht im Franziskanerkloster abgehalten werden würde, sowie auf Aufführung eines Festspiels mit lebenden Bildern erstrecken. Außerdem wird, wie wir schon berichtet haben, vom Archidiakonus Bertling und Schulrath Dr. Damus eine Festschrift für diese Feier vorbereitet, die zu einem mäßigen Preise die weiteste Verbreitung finden soll. Ein bestimmtes Programm ist für die Feier allerdings noch nicht festgestellt.

Altona, 28. Oktober. Die Grenzabsperrung Altonas gegen Hamburg ist soeben aufgehoben worden. Die Sperrpfähle sind niedergerissen. — Heute ist hier kein Cholerafall zur Anmeldung gekommen.

Wittenberg, 31. Oktober. Für diejenigen Geistlichen, welche eine Einladung zur Schloßkirche nicht erhalten, werden nicht nur an der Schloßkirche, sondern auch auf dem Marktplatz, auf welchem die Huldigung der am Kirchgang Theilnehmenden vor Sr. Majestät dem Kaiser stattfinden wird, Plätze in genügender Anzahl reservirt werden.

Kassel, 28. Oktober. Der Bürgermeister Westerburg in Hanau wurde zum Oberbürgermeister Kassels gewählt.

Karlsruhe, 28. Oktober. Die Handelskammer von Lahr erklärte in Uebereinstimmung mit den Tabakinteressenten jede Aenderung des Tabakzolles und der Steuer für gefährlich und verderblich nicht nur für die Tabakindustrie, sondern auch für den Bestand der eine namhafte Arbeiterzahl beschäftigenden Hülfsindustrien. Jede Steuer- und Zolländerung müsse deshalb abgelehnt werden. Eine dahingehende Resolution wird der am 2. November in Lahr stattfindenden Versammlung sämmtlicher Vertreter der Tabak- und Hülfsindustrie vorgelegt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Oktober. Der Führer der Antisemiten Dr. Lüger wurde heute, da er, in Folge eines wegen seines disziplinarwidrigen, die Autorität des Vorsitzenden, des Bürgermeisters Dr. Prix, gröblich verletzenden Verhaltens erfolgten Ordnungsrufes und Wortentziehung, in öffentlicher Gemeinderathssitzung dem Bürgermeister zurief, sein Vorgehen sei infam, von der heutigen und den drei nächsten Gemeinderathssitzungen ausgeschlossen; ebenso sein Parteigänger Steiner, der sich mit ihm für solidarisch erklärte und mit geballten Fäusten gegen den Bürgermeister sich wendete. Die gesammte antisemitische Fraktion verließ mit den Gemaßregelten, höhnend und unter wüstem Geheul den Sitzungssaal. Die Stimmung in den fortschrittlichen Parteien war tief erbittert und die Sitzung trug einen stürmischen Charakter. Die Rechte applaudirte demonstrativ bei der Ausschließung Lüger's.

Pest, 28. Oktober. (W. T. B.) Von gestern Abend sechs Uhr bis heute Abend sechs Uhr sind hier 19 Personen an der Cholera erkrankt und 5 gestorben.

Schweiz.

In der Rolle eines transatlantischen Diplomaten hat in der Schweiz soeben ein internationaler Hochstapler debütirt. Am 3. September war der „Marquis Castillo Foglia" als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Republik Salvador beim Bundesrath akkreditirt worden. Seither hat sich der „Marquis" als Schwindler und Hochstapler entpuppt. Er ist italienischen Ursprungs, sein Name ist Catalfamo. Dieser Catalfamo ist schon vor acht Jahren in Frankreich wegen Betruges zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Wegen Schwindeleien hat er auch Italien verlassen müssen. Die amerikanischen Staaten pflegen ihre Gesandten nicht vorher vertraulich anzukündigen. Das schweizerische Departement des Auswärtigen begnügte sich daher mit den vorgewiesenen Papieren, die man noch jetzt für echt ansieht. Man glaubt, Catalfamo habe sie auf irgend eine Weise erschwindelt. Er hat übrigens versucht, sich auch in Bukarest zu akkreditiren. Sein augenblicklicher Aufenthaltsort ist unbekannt. Wenn Catalfamo noch in der Schweiz sein und dieses Land nicht verlassen sollte, so dürfte er „abgeschoben" werden.

Bern, 28. Oktober. (W. T. B.) Da die Berner wie die Basler Regierung die Aburtheilung des Mörders Fritz Thierstein, welcher auf dem badischen Belchen den Supernumerar Ott tödtete und beraubte, ablehnt, wird das Bundesgericht die Gerichtszuständigkeit entscheiden.

Frankreich.

Man scheint in Frankreich an Gespensterfurcht zu leiden. Die „Agence Havas" verbreitet die Mittheilung, Oberst Dodds habe die Ueberzeugung von der Anwesenheit von Europäern in den Reihen der Dahomeyer gewonnen und zweitausend Franken für jeden dieser Weißen ausgesetzt, den man ihm lebendig einbringe. Unter diesen Europäern sind selbstverständlich „Deutsche" zu verstehen. Geht die Tollheit weiter, so kann man gewärtigen, daß die Amazonen des Königs Behanzin von den französischen Blättern als eingewanderte deutsche Mädchen hingestellt werden. Die Kundmachung des Oberst Dodds soll offenbar als Entschuldigung dafür dienen, daß Abomeh noch nicht eingenommen worden ist.

Paris, 28. Oktober. (W. T. B.) Ein Telegramm des Obersten Dodds vom 24. d. Mts. meldet, in dem Feldlazareth befänden sich keine Kranken mehr, die Verproviantirung der Expedition sei beendet, und die Effektivbestände seien durch Heranziehung von Truppen aus den Garnisonen an der Küste vervollständigt worden. Die Truppen seien in vortrefflicher Verfassung und träfen Vorkehrungen, wieder die Offensive zu ergreifen.

Paris, 28. Oktober. (W. T. B.) Eine vom Journal „Jour" gebrachte, anderweitig bisher nicht bestätigte Mittheilung besagt, die Regierung habe behufs Beilegung des Bergarbeiter-Konfliktes in Carmaux folgende Beschlüsse gefaßt: Präsident Carnot werde auf Antrag des Justizministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten den Verurtheilten Begnadigung gewähren, die Gesellschaft werde sämmtliche Arbeiter ohne Ausnahme wieder anstellen. Der Direktor der Werke Humblot werde von seinem Posten zurücktreten.

Paris, 28. Oktober. (W. T. B.) Hier laufen Gerüchte um, nach welchen der Präfekt und die Bergwerks-Gesellschaft von Carmaux sich dahin verständigt hätten, daß die Arbeit am nächsten Mittwoch wieder aufgenommen werde. Gegen 400 Arbeiter sollen zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit sein.

Paris, 28. Oktober. (W. T. B.) Der Generalrath der Seine bewilligte heute 10,000 Franks für die streikenden Bergarbeiter in Carmaux und beschloß, der Regierung den Wunsch auszusprechen, daß die verurtheilten Ausständigen begnadigt werden möchten.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Oktober. (W. T. B.) Hier verlautet, daß der belgische Gesandte in Mexiko, Baron Daelman, zum Nachfolger des belgischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron Forgeur, designirt sei.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 28. Oktober. (W. T. B.) Der Kriegsminister hat das Armee- und Marinekommando ersucht, die nicht mehr felddienstfähigen Offiziere nambaft zu machen. Dieselben sollen verabschiedet werden, da Norwegen bis jetzt noch kein Pensionsgesetz mit einer Altersgrenze hat. Wie verlautet, ist ein solches Gesetz in Ausarbeitung.

Großbritannien und Irland.

** Wie uns aus London berichtet wird, dürfte der bei den Mächten in Angelegenheit des Konflikts mit Rumänien unternommene griechische Schritt zunächst eine Fühlungnahme der Kabinette unter einander zur Folge haben. Griechenland will bekanntlich die guten Dienste der Mächte in Anspruch nehmen. Es muß daher also vorerst Klarheit darüber gewonnen werden, ob die Mächte, was sehr fraglich ist, geneigt sein werden, dem Wunsche Griechenlands zu willfahren, der vor allem darauf abzielt, daß die Angelegenheit einem Schiedsspruche unterbreitet werde.

London, 28. Oktober. (W. T. B.) Eine Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter, welche heute Nachmittag beim Tower abgehalten wurde, beschloß, am 5. November auf Trafalgar Square eine Massenversammlung zu veranstalten, bei welcher der sozialistische Parlamentsdeputirte Keir Hardie eine Ansprache halten wird.

Rußland.

Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg." über die fürchterlichen Auftritte, zu denen es vor einiger Zeit zwischen dem Kommandeur des 5. Armeekorps, General Swistunow und dem Kommandeur der Kavallerie-Division, General von Riesenkampf, in Warschau kam, berichtet. Die kaiserliche Entscheidung über diesen unerhörten Fall soll erfolgt, und General Swistunow kassirt, General Riesenkampf aber zum Gemeinen degradirt worden sein. Es bestand zwischen den beiden Generälen schon von Alters her ein tief eingewurzelter Haß; sie waren im Kaukasus, als junge Offiziere bereits einmal hart aneinander gekommen. Nachdem General Riesenkampf als Divisions-General dem Korps-Kommandeur Swistunow unterstellt, mäkelte dieser ohne Grund fortwährend an dem ihm in tiefster Seele verhaßten Untergebenen und an seiner Division herum. Als General Riesenkampf nun in diesem Sommer einen zweimonatlichen Urlaub nahm, erließ während dieser Zeit General Swistunow einen Korpsbefehl, in welchem die Division und, in nicht mißzudeutenden Bemerkungen, auch der beurlaubte Kommandeur gründlich heruntergemacht wurde. Als General Riesenkampf sich vom Urlaub zurückmeldete, berief der Korps-Kommandeur verschiedene Generäle zu sich. Während die Herren im Empfangssaal warteten, hatte General Swistunow den General Riesenkampf in sein Kabinet genöthigt und überschüttete ihn hier, bei halboffener Thür, abermals mit Vorwürfen. General Riesenkampf kämpfte seine Empörung nieder und erwiderte kein Wort. Das aber machte seinen Vorgesetzten nur noch wüthender, der schließlich kategorisch verlangte, Riesenkampf solle seinen Abschied einreichen, oder zum mindestens um Versetzung bitten. General Riesenkampf machte eine zustimmende Verbeugung und wollte eben das Zimmer verlassen, da kam General Swistunow auch noch auf mehrere Diebstähle zu sprechen, die während der Beurlaubung Riesenkampfs in den untern Chargen seiner Division vorgekommen und deutete an, diese Diebstähle glaube er auf schlechte Vorbilder im Stabe der Division zurückführen zu müssen. General Riesenkampf fuhr auf; nervös spielten seine Finger mit dem Säbelgriff und der Revolvertasche; doch ehe er noch ein Wort erwiderte, stürzte Swistunow auf ihn zu und schrie: „Herr, Sie versuchen, den Revolver zu ziehen, Sie wollen schießen!" und packte ihn am Arm. Im selben Augenblick schallten zwei kräftige Ohrfeigen durch das Gemach; General Riesenkampf hatte sie dem Korps-Kommandeur versetzt, und dieser — rief um Hülfe. Von der einen Seite stürzten die versammelten Generäle, von der anderen die Dienerschaft herbei. Swistunow wüthetete wie ein Rasender. „Bindet ihn, knebelt ihn!" schrie er, auf Riesenkampf weisend, „er ist wahnsinnig!" Dieser aber, dem es bis dahin gar nicht eingefallen war, den Revolver zu ziehen, begann sich zu wehren, als nun verschiedene auf ihn eindrangen, um den Befehl des Korpskommandeurs auszuführen. Er wurde überwältigt und niedergeworfen. Nach dem schon auf der Erde Liegenden soll der rasende Swistunow noch mit Füßen gestoßen und ihm dabei die Kopfhaut mit den Sporen aufgerissen haben. Der Kaiser, heißt es, sei zuerst ganz starr gewesen, als ihm von dem haarsträubenden Auftritt Meldung gemacht wurde. Er ließ sich aufs eingehendste über den Fall selbst, das Vorleben der beiden Betheiligten und desgleichen, auch über den wirklichen Zustand der Riesenkampfschen Division berichten. Dieser Bericht muß wohl recht günstig gelautet haben; wenigstens wird behauptet, der Kaiser habe schließlich den Kriegsminister gefragt, ob und wie es unter den obwaltenden Umständen möglich sei, den auf so empörende Art herausgeforderten General Riesenkampf für spätere Zeiten dem Dienst zu erhalten? Als darauf der Kriegsminister als einzig mögliches Auskunftsmittel die Degradation zum Gemeinen in irgend einem fern an der Ostgrenze stehenden Regiment vorschlug, sei der Kaiser hierauf eingegangen. Unseres Wissens ereignete sich hier ein in seinem Verlauf annähernd ähnlicher Fall vor bald zwanzig Jahren. Damals handelte es sich aber um einen noch sehr jugendlichen Kapitän, der mit seinem Regiments-Kommandeur Streit bekam, in Folge dessen zum Gemeinen degradirt und in kaum Jahresfrist wieder zum Kapitän befördert wurde."

Petersburg, 28. Oktober. Hier ist soeben eine Kommission unter dem Vorsitz des Finanzministers Witte zusammengetreten, welche den Zweck hat, die Grundsätze für eine durchgreifende Reform der Reichsbank auszuarbeiten. Die Kommission besteht außer dem Finanzminister aus dem Reichsbankpräsidenten Schukowski, dem Direktor der Staatsrentei Galindo, ferner aus Vertretern der Reichsschulden-Tilgungskommission, der Ministerien des Innern, der Reichsdomänen und der Reichskontrolle. Endlich sind auch die hervorragendsten Petersburger Banken in der Kommission vertreten. Es sollen namentlich die Befugnisse der Reichsbank wesentlich erweitert und dieselbe in die Lage versetzt werden, die Entwickelung von Handel und Industrie, sowie namentlich die Landwirthschaft in Zukunft wirksam zu unterstützen. Die neuen Statuten der Reichsbank sollen daher dem Entwurf über den Meliorationskredit, sowie über das neue Wechselgesetz angepaßt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Oktober. (W. T. B.) Wie aus Sinope gemeldet wird, sind gestern zwei aus Odessa zugereiste Cholerakranke in das dortige Lazareth gebracht worden.

Griechenland.

Athen, 28. Oktober. (W. T. B.) Nach den der griechischen Regierung zugegangenen Berichten sind nunmehr sämmtlichen Mächten die von Griechenland in der Zappa-Angelegenheit unternommenen Schritte bekannt gegeben worden. In griechischen Regierungskreisen sieht man jetzt den Schritten der rumänischen Regierung in dieser Angelegenheit entgegen.

Amerika.

Die Nachricht von dem Tode der Frau des Präsidenten Harrison hat in Amerika allgemeines Bedauern erregt. Der Bürgermeister von Newyork ließ sofort die Flaggen auf dem Rathhause auf Halbmast ziehen und Präsident Harrison hat Beileidstelegramme von Männern beider Parteien, so auch von Cleveland, erhalten. Die Königin von England und der Papst haben ebenfalls kondolirt. Frau Harrison litt an Lungenschwindsucht, die sie sich vor einigen Monaten auf der Fahrt von San Francisco nach dem Osten zugezogen haben soll, ist aber schließlich an Erschöpfung gestorben, friedlich und schmerzlos. Ihr Gemahl und die übrigen Familienglieder befanden sich am Sterbebette, an welchem Harrison seit mehreren Tagen unausgesetzt geweilt hatte. Frau Harrison ist in einem Zimmer gestorben, welches dem zunächst gelegen ist, wo der Präsident Garfield sich befand, nachdem Guiteau auf ihn geschossen hatte. Zwei Präsidenten sind bisher im Weißen Hause gestorben: der Großvater Harrisons und Taylor, ebenso zwei Frauen von Präsidenten: Frau Tyler und Frau Harrison. Die Beerdigung wird in Indianopolis stattfinden. Die gesammte Presse Amerikas, ohne Unterschied der Parteifarbe, sympathisirt mit dem Präsidenten und widmet der Frau Harrison einen warmen Nachruf, als einer vortrefflichen amerikanischen Frau. Man behauptet, daß Frau Harrison auf ihren Mann auch in politischer Beziehung einen großen Einfluß ausgeübt habe. Karoline Scott war im Juni 1834 in Oxford in Ohio geboren, wo ihr Vater Professor und Präsident des Oxford Fernale College war. Mit sechszehn Jahren verlobte sie sich mit dem jungen Harrison, allein die Heirath schien noch weit entfernt zu sein, als eine alte unverheirathete Tante des jungen Bräutigams starb und ihm 3200 Mark hinterließ. Da beschlossen beide sofort zu heirathen und nachdem sie auf einem Ochsenwagen die zu jener Zeit nicht ungefährliche Reise durch Indiana gemacht hatten, miethete Harrison in Indianopolis eine Wohnung von drei Zimmern zu vierundzwanzig Mark monatlich. Das Leben war anfangs schwer, aber die junge Frau fand doch Zeit, ihrem Manne in seinen juristischen Studien beizustehen und sie arbeiteten zusammen den ersten wichtigen Fall, die Anklage gegen einen Mörder, aus. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges warb Harrison eine Kompagnie an, aber da er noch arm war und für sein Weib und zwei kleine Kinder zu sorgen hatte, zögerte er, selbst ins Feld zu ziehen. Sie aber entschied die Frage, indem sie sagte: „Ich bin stolz darauf, die Frau Benjamin Harrisons, des Advokaten, zu sein, aber ich werde noch stolzer sein, die Frau Harrisons des Soldaten genannt zu werden. Sorge nicht um mich, ich kann für mich und die Kinder selbst sorgen." So zog Benjamin ins Feld und brachte es durch Tapferkeit zum General. Den größten Dienst hat aber Frau Harrison wahrscheinlich, wie die „Times" erzählt, ihrem Manne erwiesen, als derselbe im Jahre 1881 Vereinigter Staaten-Senator wurde. Damals führten die Senatoren, zum großen Theile Millionäre, ein verschwenderisches Leben, allein Frau Harrison blieb bei ihrem einfachen Haushalte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Oktober. Ueber den bereits gemeldeten gestrigen Schiffsunfall auf dem Papenwasser erhält die „Ostsee-Ztg." von einem Augenzeugen noch folgenden Bericht: Der Dampfer „Norma", mit Mehl von hier nach Sundswall bestimmt, trat gestern Mittag von der Neuen Mühle in Züllchow die Fahrt nach Swinemünde an. Ihm folgte, nach Königsberg bestimmt, der norwegische Dampfer „Colibri", Kapitän Waage. Im Papenwasser bei Büchenort näherten sich einander, jeder seine vorschriftsmäßige Seite haltend, „Norma" und der entgegenkommende „Mercurius", während „Colibri", ein aus Holz gebauter Dampfer, der „Norma" auflief. Als „Mercurius" sich noch in einem Abstand von etwa $1^1/_2$ Schiffslängen von „Norma" befand, änderte „Colibri" plötzlich, aus welchem Grunde ist noch nicht aufgeklärt, seine Fahrrichtung, fiel hart nach Steuerbord ab und lief mit voller Fahrt in das Backbord-Achterende der „Norma". Dieser Dampfer wiederum kam dadurch gleichfalls aus seiner Fahrrichtung, drehte mit seinem Vordersteven nach dem inzwischen herangekommenen „Mercurius" und lief diesem beim Fockwant in die Backbordseite. Beide Dampfer mußten die Maschinen eine Zeit lang mit voller Kraft rückwärts arbeiten lassen, um wieder von einander frei zu kommen. „Mercurius", der wahrscheinlich hinter dem Kollisionsschott getroffen ist, ging mit rückwärts arbeitender Maschine aus dem Fahrwasser, füllte sich in kurzer Zeit mit Wasser und sank auf etwa 12 bis 13 Fuß Wasser. Schanzkleid und Deck ragen aus dem Wasser hervor. „Norma" und „Colibri" hatten gleichfalls schwere Beschädigungen erlitten, „Colibri" setzte seine Reise nach Swinemünde fort, während „Norma" hierher zurückkehrte, um seine Ladung wieder zu löschen.

— An Stelle seines verstorbenen Vaters, des königlich niederländischen Konsuls Kisker in Stettin, ist der bisherige niederländische Vize-Konsul W. F. R. Kisker zum königlich niederländischen Konsul in Stettin ernannt und ihm das Exequatur ertheilt worden.

— Der Verbandstag der Pommerschen Stenographen-Vereine findet Sonntag, den 6. November, in Stargard statt.

— In den Berichten der hiesigen Blätter über die letzte Stadtverordneten-Versammlug, auch in den unserigen, ist gesagt worden, daß in dem Vertrage der Stadt mit dem Direktor des Stadttheaters, Herrn Gluth, sowohl für den Oberbürgermeister und den Stadtverordnetenvorsteher, wie für den Stadtbaurath und den mit dem Theaterdezernat betrauten Stadtrath je zwei Freiplätze vorbehalten seien. Hier liegt ein thatsächlicher Irrthum vor. Für den Stadtbaurath und den mit dem Theaterdezernat betrauten Stadtbaurath ist nur je ein Platz in dem Vertrage vorgesehen.

— Der Diskont für Wechsel ist heute auf 4 Prozent, für Lombard auf $4^1/_2$ Prozent und 5 Prozent erhöht.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,00 Mark, Filet 1,60 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 M., Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,80 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,00 Mark; Speck roh 1,40 Mark, geräuchert 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war eine sehr reichliche, doch zeigte das Publikum in Anbetracht des geforderten Preises von 45 bis 50 Pf. per Pfund nur geringe Kauflust.

Stadt-Theater.

„Donna Diana."

Bereits zwei Jahrhunderte sind vergangen, seitdem das Lustspiel „Donna Diana" des spanischen Dichters Moreto y Cavana das Bühnenlicht erblickte und damals als eine hervorragende Arbeit betrachtet wurde. Aber die Bühnenliteratur hat sich seitdem sehr geändert und was im 17. Jahrhundert mit Beifall aufgenommen wurde, behagt dem Geschmack des 19. Jahrhunderts nicht mehr. Trotzdem taucht das Lustspiel zeitweise immer wieder bei dem Gastspiel bedeutender Künstlerinnen auf, da die Titelrolle denselben Gelegenheit bietet, ihr Talent und — Toiletten bewundern zu lassen. — Diesem Umstande hatten wir es wohl auch zu danken, daß Frau Franziska Ellmenreich diese Rolle zu ihrem gestrigen ersten Gastspiele wählte und wenn das zahlreich erschienene Publikum die Vorstellung mit lebhaftem Beifall aufnahm, so gebührt hierfür das Verdienst fast ausschließlich dem geschätzten Gast. Für die stolze Prinzessin hat Frau Ellmenreich von der Natur zwei werthvolle Gaben erhalten, eine imponirende Persönlichkeit und ein prächtiges, modulationsfähiges Organ, dazu kommt eine wahrhaft virtuose Darstellung und ein überaus wirksames Mienenspiel. Anfangs war sie ganz die stolze Philosophin, für Liebe unempfänglich, den Männern unnahbar, in bewundernswerther Weise brachte die Künstlerin dann den allmäligen Umschwung in den Gefühlen zur Anschauung, bis ihre Liebe mit zügelloser Leidenschaft zum Ausdruck gelangte. Es war eine treffliche Kunstleistung, welche Frau Ellmenreich bot und der ihr gezollte begeisterte Beifall voll berechtigt. Von den heimischen Künstlern wurde der Gast am wirksamsten von Herrn Haller unterstützt, welcher den schalkhaften „Perin" überaus sympathisch gestaltete, neben ihm ist noch Herr Wendt zu nennen, der den „Don Louis" mit Leidenschaft spielte. Herr Thalmann gefiel uns nur wenig, sein Don Cesar gleicht mehr einem Dramahelden, seine Bewegungen grenzten an Kulissenreißerei und wenn er sich in seinem Feuereifer dazu verleiten ließ, nach jedem größeren Satze seiner Stimme ein Intriguantenpfeifen zu entlocken, so wirkte dies mindestens unschön. Gerade von Herrn Thalheim welchen wir bisher nur als tüchtigen Darsteller kennen lernten, hätten wir eine bessere Auffassung der Rolle erwartet. Den „Don Gaston" spielte ein neues Mitglied, Herr Froitzheim, derselbe verfiel damit der Lächerlichkeit, also schweigen wir davon. Fräul. von Driller war ein recht anmuthiges Kammermädchen, und auch Frl. Hoppe (Donna Laura) und Frl. Rohacz (Donna Fenisa) fanden sich mit ihren Rollen leidlich ab, wenn sie dieselben auch nicht gehörig memorirt hatten. Volle Anerkennung gebührte der Regie des Herrn Dir. Gluth.

Das fernere Gastspiel der Frau Ellmenreich, welche noch in „Bürgerlich und Romantisch" und als „Geier-Wally" auftritt, empfehlen wir allen Kunstfreunden angelegentlichst zur Beachtung.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 28. Oktober. Bei der theologischen Fakultät hiesiger königlicher Universität habilitirte sich am heutigen Tage der lic. theol. Wilh. H. H. Lütgert. Seine Antrittsrede behandelte das Thema: „Ueber die Dogmatik als Erfahrungswissenschaft".

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 28. Oktober. Der Buchhalter Eduard Ferdinand Frank, welcher seiner Zeit im Verein mit dem unvereideten Makler

Schwieger den Kredit der Deutschen Bank in Höhe von 3.220,558 Mark geschädigt hat, stand heute wegen Betruges vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. Der Pfuschmakler Schwieger ist s. Z. wegen derselben Strafthat zu vier Jahren Gefängniß und 3000 Mark Geldbuße verurtheilt worden und verbüßt diese Strafe seit dem 22. Februar d. J. Frank war flüchtig geworden oder vielmehr er hielt sich hier in Berlin bei Verwandten verborgen auf, bis er im Sommer dieses Jahres entdeckt und verhaftet wurde. Der 42 Jahre alte Angeklagte war seit dem Jahre 1867 Angestellter der Deutschen Bank und genoß großes Vertrauen. Er hat es verstanden, in äußerst gewandter Weise dieses Vertrauen und die über ihn ausgeübte peinliche Kontrolle zu täuschen. Schwieger hatte seiner Zeit die Hauptschuld auf Frank geschoben, dieser aber behauptet wieder, daß er unter einem moralischen Drucke des Schwieger gestanden habe. Schwieger machte Geschäfte in russischen Noten. Der Angeklagte behauptet, daß er keineswegs von Anfang an mit Schwieger den Plan gefaßt habe, den Kredit der Deutschen Bank zu Spekulationen zu mißbrauchen, sondern gewissermaßen aus Zufall mit Schwieger in Verbindung gekommen sei. Schwieger habe als Pfuschmakler nicht das Recht gehabt, bei Abschluß von Geschäften selbst als Gegenkontrahent aufzutreten; er habe unter seiner Zustimmung einzelne Posten länger, als es statthaft ist, offen gelassen, und da er wegen dieser Pflichtvernachlässigung mindestens heftige Vorwürfe seitens der Direktion oder gar seine Entlassung befürchten mußte, habe er wohl oder übel mit Schwieger gehen müssen. Frank führte auf Grund des Notizbuches des Direktors Mankiewicz, welcher die großen Börsengeschäfte der Deutschen Bank abwickelte, die Börsenengagementsbücher, aus welchen, nach den üblichen Vergleichungen und Kontrollen, nach und nach die Eintragungen in die Handelsbücher stattfanden. Schwieger seinerseits machte große Termingeschäfte in russischen Noten und hatte mit dem Angeklagten ein ganzes System ersonnen, um den Kredit der Deutschen Bank zu eigenen, sehr umfangreichen Spekulationen zu mißbrauchen. Schwieger stellte die Schlußscheine auf den Namen der Deutschen Bank aus und Frank, der sich in den Besitz eines rothen Firmastempels zu setzen gewußt hatte, legitimirte die fingirten Schlußscheine durch Aufdrücken des Firmastempels. In geradezu staunenswerther Weise und nach einem äußerst raffinirten Plan, welcher die bei so großen Bankinstituten übliche Kontrolle zu nichte machte, hat der Angeklagte es dann verstanden, die Eintragungen in die Bücher so zu schieben und zu gruppiren, daß die falschen Geschäfte ordnungsmäßig durch die Buchhaltereien gebucht wurden. Anfänglich hatten die dreisten Spekulanten Glück, denn bis zum September 1890 sind an Schwieger 146,333 Mark als Gewinn ausbezahlt worden, von welcher Summe der Angeklagte die Hälfte einheimste. Schwieger hatte, wie der Angeklagte versichert, ein unbegrenztes Vertrauen zu dem Steigen der russischen Noten und die Nichterfüllung dieses Vertrauens habe schließlich die Katastrophe über sie heraufbeschworen, wie Schwieger s. Z. auch als Direktor der Handelsgesellschaft diese an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Das Glücksblatt wandte sich plötzlich, es entstanden Verluste, und nun wurden die beiden Spekulanten immer kühner, um die Verluste wieder einzuholen. Im Juli erfolgte der Zusammenbruch. Der Angeklagte versichert, daß er das seit 1½ Jahren geführte Leben in Lug und Trug nicht mehr habe aushalten können und daß er, als Schwieger mit neuen Anforderungen an ihn herantrat, das Kartenhaus habe zusammenstürzen lassen. Die Tendenz des Angeklagten ging überhaupt dahin, Schwieger als den Hauptschuldigen und sich als das verführte Lamm darzustellen. Zur Illustration legte der Vorsitzende einige der Briefe vor, in welchen der Angeklagte fast täglich dem Schwieger genaue Instruktionen ertheilte, damit er mit demselben ganz konform gehe. Diese Briefe trugen sämmtlich keine Unterschrift, damit, wenn sie einmal in unrechte Hände fielen, die Sachlage nicht ganz klar würde. Ein unumwundenes Geständniß legte der Angeklagte nicht ab, wehrte sich vielmehr gegen den Gedanken, daß er von Anfang an rechtswidrige Vortheile erstrebt habe. Er sei nur dadurch, daß er anfänglich dem Schwieger einen zu großen Kredit gewährt, in die Hände desselben gerathen und habe nachher wohl oder übel mit demselben mitgehen müssen. Er habe auch schließlich keinen Vermögensvortheil aus den Transaktionen gehabt, denn als das Sinken der Noten eintrat, habe er nicht blos den auf ihn entfallenen Gewinn von 73,000 Mark wieder eingebüßt, sondern noch ca. 20,000 Mark eigenen Vermögens verloren. Der als Zeuge vernommene Schwieger suchte diese Gelegenheit zu benutzen, um sich selbst möglichst rein zu waschen. Er behauptete geradezu, daß er zu Unrecht verurtheilt worden sei, und blieb trotz aller Vorhaltungen seitens des Angeklagten, des Vertheidigers und des Gerichtshofes dabei, daß er keinen Betrug verübt, sondern geglaubt habe, daß der Angeklagte mit Erlaubniß seiner Vorgesetzten seine Spekulationen betreibe. Nicht er sei an den Angeklagten herangetreten, sondern dieser an ihn. Der schließliche Verlust von 3,220,000 Mark, welcher zu Ungunsten der Deutschen Bank entstanden ist, sei nur gewissermaßen auf elementare Ereignisse zurückzuführen. Die Bekundungen des Direktors Mankiewicz zeigten deutlich, mit welchem Raffinement der Angeklagte, der als ein 15 Jahre lang für die Bank thätiger guter Beamter das größte Vertrauen genoß, seine ganz genaue Kenntniß von der Technik der Buchhalterei und das Uebergewicht, welches er über die Buchhalter hatte, zu einer Verschleierung der ungeheuerlichen Spekulationen auszunutzen verstand. Frank hat auch anderweitig privatim spekulirt, der Zeuge ist aber der Ansicht, daß der Angeklagte zu den großen Spekulationen von Schwieger verleitet worden ist. Der der Bank entstandene Verlust ist zum größten Theile von der Direktion gedeckt worden. Prokurist Müller ist gleichfalls der Ansicht, daß Frank der Verführte und Schwieger der Verführer sei. Bücherrevisor Töpfer hat festgestellt, daß, nachdem die Kontrolle stattgefunden, durch den Angeklagten noch falsche Eintragungen gemacht worden sind und die Bücher bei den Abschlüssen auf Heller und Pfennig stimmten. Auf eine Anregung des Untersuchungsrichters habe er ferner festgestellt, daß verschiedene Beamte der Deutschen Bank Privatspekulationen machten, daß diese Spekulationen aber stets auf den eigenen Namen der Beamten geschahen und diese sogar verpflichtet waren, bei diesen Privatgeschäften die Deutsche Bank als Kommissionärin zu benutzen, damit die Bank eine Kontrolle über Art und Umfang dieser Geschäfte ausüben konnte. Der Staatsanwalt erkannte an, daß nach der Beweisaufnahme die Darstellung des Angeklagten von der Art, in welcher er auf die schiefe Ebene gerathen, nicht zu widerlegen sei. Auf der anderen Seite habe der Angeklagte aber doch das in ihn gesetzte große Vertrauen lange Zeit aufs schändlichste mißbraucht und seinem Bankinstitute großen Schaden zugefügt. Unter Berücksichtigung dieser Umstände beantragte der Staatsanwalt drei Jahre Gefängniß, 3000 Mark Geldbuße oder noch 300 Tage Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren. Der Gerichtshof glaubte, daß der Angeklagte mit demselben Maß zu messen sei, wie Schwieger und verurtheilte ihn deshalb zu vier Jahren Gefängniß, 3000 Mark Geldbuße und Ehrverlust auf drei Jahre. Drei Monate wurden dem Angeklagten auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Kunst und Literatur.

Kühn, Briefe aus Elsaß-Lothringen. Leipzig bei G. Lenz. Preis 2 Mark. Ein wahrer Freund des Elsaß bietet uns in diesem Buche ein Bild des dortigen Lebens und der dortigen Parteien. Die sogenannte Notabeln mit ihrem französischen Wesen in Sitte und Sprache, mit ihrem Terrorismus und Cliquenwesen und damit verbunden die Geistlichkeit treten uns lebendig vor Augen und lassen uns erkennen, welche Wege eingeschlagen werden müssen, um in diesem echt deutschen Lande wieder deutsche Sitte und Wissenschaft zu entwickeln und zur Reife zu bringen. [206]

Bilderschatz für das Kunstgewerbe. Eine internationale Rundschau über die hervorragendsten Abbildungen aus den kunstgewerblichen Publikationen aller Länder. In Monatsheften à 1,20 Mark (deren jedes 10 Tafeln in Folio enthält). Heft 8 bis 12. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Wir haben schon die ersten 7 Hefte dieser die moderne Richtung im Kunstgewerbe vertretenden Publikation aufmerksamer Beachtung empfohlen und finden unser günstiges Urtheil darüber durch die uns jetzt vorliegenden Hefte vollauf bestätigt. Die meisten Vorlagen, die wir hier finden, sind in Hinsicht auf Erfindung und Durchführung durchaus orginell und lassen das ernste Streben unser zeitgenössischen Künstler erkennen: durch eingehendes Studium der Natur und ihrer unerschöpflichen Formenwelt Selbstständiges hervorzubringen. Die Ausstattung des Werkes ist gut, der Preis billig. Wir zweifeln nicht, daß dieses ausgezeichnete Werk die ihm gebührende Anerkennung und Würdigung finden wird. [202]

Vermischte Nachrichten.

— (Zentral-Invalidenkasse deutscher Buchdrucker in Stuttgart.) Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker" eine Mittheilung des Herrn Rechtsanwalts Dr. Paul Schmidt in Leipzig an seine Vollmachtgeber, aus der wir Folgendes hervorheben: „Die während des Buchdruckerstreiks zur Sicherung des über eine Million Mark betragenden Vermögens der Zentral-Invalidenkasse ausgebrachte Sequestrirung derselben wurde durch einen vor dem königlichen Oberlandesgericht in Stuttgart abgeschlossenen Vergleich aufgehoben. In diesem Vergleich verflichtete sich die Kassenverwaltung, die Zentral-Invalidenkasse von dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker, mit welchem sie früher organisch verbunden war, juristisch strikte zu trennen und den Ausschluß eines Mitgliedes aus der Kasse fernerhin nicht mehr von dem Austritt oder Ausschluß aus dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker abhängig zu machen. Dieser Verpflichtung ist aber weder die Kassenverwaltung noch auch die im Juni d. Js. einberufene außerordentliche Generalversammlung der Zentral-Invalidenkasse nachgekommen, vielmehr hat letztere den Vergleich für null und nichtig erklärt und ein Statut angenommen, welches die Kasse zu einer Kasse des Verbandes der deutschen Buchdrucker macht, den Versicherungscharakter derselben durch Beseitigung des Reservefonds abstreift und die Ueberführung des Kassenvermögens auf den Verband selbst mittelst einfacher Majoritätsbeschlüsse vorsieht. Nach dem Statut des Verbandes aber, welcher in der Hauptsache Streikzwecke verfolgt, bildet die Invaliden-Unterstützung nicht mehr einen Rechtsanspruch des einzelnen Mitgliedes, sondern ist als freiwillige Leistung ganz in das Ermessen des Vorstandes gestellt. Durch eine derartige Gestaltung der Verhältnisse der Zentral-Invalidenkasse werden die wohlerworbenen Rechte der einzelnen Mitglieder derselben gefährdet und beeinträchtigt, insbesondere derjenigen, welche aus dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker ausgetreten sind, entweder weil sie nur unter dieser Bedingung Kondition erhalten oder weil sie mit den Bestrebungen dieses Vereins nicht mehr übereingestimmt haben. Zur Beurtheilung und Begründung dieser Rechte ist wegen der hierbei in Betracht kommenden sehr schwierigen Fragen des Vereins- und Sozietätsrechtes nach würtembergischem gemeinen Rechte das Rechtsgutachten eines hervorragenden Juristen, des Herrn Dr. L. Gaupp, Rechtslehrer an der Universität in Tübingen, eingeholt worden. Dieses Gutachten legt in eingehender Weise dar, daß die Zentral-Invalidenkasse in Verbindung mit dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker in Stuttgart bis zum Jahre 1888 eine Versicherungssozietät im Sinne des gemeinen in Würtemberg geltenden Rechts war, seit dieser Zeit in Folge der Uebersiedelung des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker nach Berlin und der Umwandlung desselben in eine sogenannte „erlaubte Privatgesellschaft" von rechtswegen erloschen ist, daß mithin auch alle Beschlüsse und Verwaltungshandlungen der Organe des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker, welche sich seit dem 1. September 1888 auf die Verwaltung der Zentral-Invalidenkasse bezogen, nur de facto Zustände, aber keine rechtlichen Wirkungen haben erzeugen können, daß vor allem auch das von der letzten Generalversammlung in Stuttgart beschlossene Statut ungültig ist und die Mitglieder des Kassenvorstandes nicht als solche, sondern nur als Geschäftsführer ohne Auftrag zu gelten haben, daß endlich auch die frühere Bestimmung des Kassenstatuts, wonach ein Mitglied wegen Austritts oder Ausschlusses aus dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker aus der Kasse ausgeschlossen werden konnte, keine Gültigkeit mehr hat. Unter Hinweis auf die Ergebnisse dieses Gutachtens hat Herr Rechtsanwalt Dr. Schmidt sich an den Vorstand des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker in Berlin mit dem Anheimgeben gewandt, die Angelegenheit in Güte derart zu regeln, daß das in diesem Jahre in Stuttgart beschlossene Statut der Urabstimmung sämmtlicher Kassenmitglieder, einschließlich der seit 1. September 1888 wegen Austritts aus dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker Ausgeschlossenen, unterbreitet und die Ansprüche der nicht zustimmenden Mitglieder durch Vergleich abgefunden werden. Dieser Vergleichsvorschlag, welcher die Aufrechterhaltung der Kasse unter Wahrung der wohlerworbenen Rechte einzelner Mitglieder derselben bezweckte, ist aber bedauerlicherweise abgelehnt worden. In Folge dessen wird diese auch weitere Kreise interessirende Angelegenheit im Wege des Rechtsstreites zum Austrag gebracht und die Klage nach der rechtlichen Lage der Kasse darauf gerichtet werden: 1. festzustellen, daß die bisher unter dem Namen „Zentral-Invaliden-Kasse deutscher Buchdrucker in Stuttgart" bestehende Gesellschaft von rechtswegen erloschen ist; 2. das Vermögen dieser bisherigen Gesellschaft durch gerichtliches Urtheil auf den in der Klage näher zu bezeichnenden Grundlagen nach vorgängiger Auseinandersetzung desselben zu vertheilen und den Klägern den ihnen hierbei zukommenden Antheil zuzuweisen oder 3. die Beklagten zu verurtheilen, in die Vornahme der Vertheilung des Vereinsvermögens durch die örtlich zuständige Behörde der freiwilligen Gerichtsbarkeit (den Gemeinderath Stuttgart) einzuwilligen und demgemäß das Vereinsvermögen zu diesem Behufe an diese Behörde herauszugeben. Um in diesen Rechtsstreit keine Erbitterung hineinzutragen, hat Herr Dr. Schmidt von der Einbringung des sehr naheliegenden und durchaus zulässigen Antrags auf abermalige Sequestrirung der Kasse für die Dauer des Rechtsstreits in der Voraussetzung Abstand genommen, daß auch von der Gegenpartei die Angelegenheit in loyaler Weise behandelt wird. Diejenigen Mitglieder der Kasse, welche ihre Rechte an dem Vermögen der Kasse wahrnehmen wollen, werden gut daran thun, sich an die den Rechtsstreit führenden Rechtsanwälte Dr. P. Schmidt in Leipzig und Schelling in Stuttgart zu wenden.

— Ein seltenes Jagdglück hat dem Kaiser bei der Hofjagd in Blankenburg gelächelt. Es wurden zusammen 209 Stück Wild erlegt; davon entfallen auf den Kaiser 6 Hirsche, 2 Rehböcke, 1 Dachs und 70 Sauen, auf den Herzog von Altenburg 6 Hirsche, 13 Sauen, auf den Erbgroßherzog von Sachsen 3 Hirsche und 30 Sauen, auf den Regenten 3 Hirsche und 5 Sauen, auf den Fürsten Stolberg 23 Sauen, auf den Feldmarschall Grafen Blumenthal 7 Sauen, in den Rest (nur Sauen) theilt sich die übrige Jagdgesellschaft.

— Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, der Schloßkirche in Wittenberg ein Kruzifix für den Altar gestiftet, das von einem Herrgottschnitzer in Tirol gearbeitet ist; das Kreuz ist aus Eichenholz gearbeitet und trägt auf dem sehr einfachen Sockel die erhabene Inschrift: „Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum 31. Oktober 1892." Der Korpus ist aus Ahornholz und ist namentlich das Gesicht sehr schön gelungen.

Wanne, 28. Oktober. Zwei Güterzüge stießen auf dem hiesigen Bahnhof zusammen. Ein Heizer und ein Lokomotivführer wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Schreiberhau, 26. Oktober. Zeitiger als sonst hat hier der Winter Einkehr gehalten und schon seit mehreren Tagen Berg und Thal in ein weißes Gewand gehüllt. Wenn auch am Fuße des Gebirges die winterliche Herrschaft vorläufig noch immer nur von kurzer Dauer ist, so breitet sich in den höheren Regionen doch schon eine ziemlich ansehnliche Schneedecke aus, die das Schlittenfahren ermöglicht. Es ist deshalb die Hörnerschlittenfahrt von der Neuen schlesischen Baude nach dem Zackelfalle herab bereits eröffnet. Die Bahn ist gut und wird täglich befahren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 11° Reaumur, Barometer 759 Millimeter. Wind: S.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 146—149 bez., per Oktober 149,00 B. u. G, per Oktober-November 149,00 B. u. G., per November-Dezember 149,00 B. u. G., per April-Mai 156,50 bez., 156,00 B., per Mai-Juni 158,00 bez., 157,00 B.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 130—134 bez., per Oktober 134,50 G., per Oktober-November 135,00—134,50 bez., per November-Dezember 135,00—134,50 bez., per April-Mai 138,50—138,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 136—140, Märker 140—145.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 140 bis 142 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31 bez., per Oktober 70er 30 nom., per April-Mai 70er 32 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 149,00, Roggen 134,50, 70er Spiritus 30 Rüböl —,—.

Landmarkt.

Weizen 148—150. **Roggen** 132—134. **Gerste** 136—140. **Hafer** 140—146. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 32—34 **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 29. Oktober. Weizen per Oktober 153,00 bis 152,50 Mark, per November-Dezember 152,50 Mark per April-Mai 156,25 Mark.

Roggen per Oktober 138,50 bis 138,00 Mark, per November-Dezember 137,75 Mark, per April-Mai 139,75 Mark.

Rüböl per Oktober 51,50 Mark, per April-Mai 51,60 Mark.

Spiritus loko 70er 32,40 Mark, per Oktober 70er 31,30 Mark, per November-Dezember 70er 31,30 Mark, per April-Mai 70er 32,70 Mark.

Hafer per Oktober 153,00 Mark, per April-Mai 142,50 Mark.

Petroleum per Oktober 22,10 Mark.

London. Wetter: Regen.

Berlin, 29. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	20,35
do. do. 3½%	100,20	London lang	—,245
Deutsche Reichsanl. 3%	86,90	Amsterdam kurz	168,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,40	Paris kurz	80,85
Italienische Rente	91,30	Belgien kurz	—,85
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,60	Bredow. Cement-Fabr.	79,00
Ungar. Goldrente	94,75	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,50
Rumän. 1881er amort. Rente	96,60	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,00
Serbische 5% Rente	75,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	119,50
Griechische 5% Goldrente	57,25		
Russ. Boden-Credit 4½%	97,60	**Ultimo-Kourse**	
do. do. von 1880	95,40		
Mexikan. 6% Goldrente	78,10	Disconto-Commandit	180,50
Oesterr. Banknoten	176,35	Berliner Handels-Gesell.	131,60
Russ. Banknot. Cassa	197,00	Oesterr. Credit	164,50
do. do. Ultimo	196,75	Dynamite-Trust	131,50
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,25	Bochumer Gußstahlfabrik	116,50
do. (110) 4%	101,80	Laurahütte	102,30
do. (100) 4%	100,70	Harpener	132,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,25
StettVulc.-Act Litt. B	105,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,90
StettVulc.-Priorität.	128,10	Ostpreuß. Südbahn	65,10
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	57,60
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Mainzerbahn	112,00
Petersburg kurz	196,40	Norddeutscher Lloyd	111,75
		Lombarden	41,00
		Franzosen	—,—

Tendenz: matt.

Hamburg, 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 76,75, per Dezember 77,00, per März 75,00, per Mai 74,00. — Behauptet.

Hamburg, 28 Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,97½, per Dezember 14,10, per März 14,45, per Mai 14,62½. — Matt.

Bremen, 28. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,85 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 28. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,75 G., 7,80 B., per Frühjahr 7,93 G., 7,96 B. — Roggen per Herbst 6,85 G., 6,90 B., per Frühjahr 6,93 G., 6,96 B. — Mais per Mai-Juni 5,35 G., 5,36 B. — Hafer per Herbst 5,89 G., 5,94 B., per Frühjahr 6,07 G., 6,10 B.

Amsterdam, 28. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November 170,00, per März 181,00. Roggen loko unv., do. auf Termine höher, per Oktober 145,00, per März 134,00. Rüböl loko 26,50, per November-Dezember 26⅜, per Mai 26⅞.

Amsterdam 28 Oktober Java-Kaffee good ordinary 56,75.

Amsterdam, 28. Oktober, Nachmittags Bancazinn 56⅝.

Antwerpen, 28. Oktober. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 28. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13,50 bez. u. B., per Oktober 13,50 B., per November-Dezember 13⅝ B., per Januar-März 13,75 B. — Ruhig.

Paris, 28. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,25. — Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 40,12½, per November 40,37½, per November-Januar 40,62½, per Januar-April 41,25.

Havre, 28. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Oktober 97,25, per Dezember 97,25, per März 97,00. — Ruhig.

London, 28. Oktober, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr träge, Weizen nur niedriger verkäuflich, Uebriges fast nom., unverändert, angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide geschäftslos. — Wetter: Regen.

Fremde Zufuhren: Weizen 14,210, Gerste 7110, Hafer 85,460 Quarters.

London, 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 15 Sh. — d. — Zinn (Straits) 94 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Zink 19 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Blei 10 Lstr. 5 Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 5 d.

London, 28. Oktober. 96% Javazucker loko 16⅛ fest. — Rübenrohzucker loko 14 matt.

London, 28. Oktober. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

Liverpool, 28. Oktober. Getreidemarkt. Weißer Weizen ½ d., rother 1 d. niedriger, Mehl ruhig, Mais ½ d. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 28. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d.

Glasgow, 28. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 360,047 Tons gegen 499,233 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 28. Oktober, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember 77,00.

Newyork, 28. Oktober. Wechsel auf London 4,83. — Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per November — D. 50¼ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 74⅛ C. Rother Weizen per Oktober — D. 73⅝ C., per November — D. 73⅞ C., per Dezember — D. 75⅝ C. Getreidefracht 3,25. Mais per November 49,25. Zucker 3. Schmalz loko 8,90. Kaffee Rio Nr. 7 16½. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,65. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,25. Weizen Anfangs-Kours, per Dezember 77.

Paris, 28. Oktober, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

		Kours vom 27.
3% amortisirb. Rente	99,22½	99,45
3% Rente	99,92½	99,20
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,02½	92,32½
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	95,12	95,28
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,80	96,30
4% unifiz. Egypter	501,25	501,87
4% Spanier äußere Anleihe	63,75	63,75
Convert. Türken	21,72½	21,87½
Türkische Loose	93,00	93,60
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	431,00
Franzosen	621,25	621,25
Lombarden	220,00	220,00
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	592,00	595,00
„ de Paris	671,00	673,00
„ d'escompte	205,00	207,00
Crédit foncier	1111,00	1116,00
„ mobilier	—,—	136,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	390,60	391,80
Suezkanal-Aktien	2596,00	2610,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	780,00	781,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3985,00	3970,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	369,00	371,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122½
Wechsel auf London kurz	25,14	25,13½
Cheque auf London	25,15½	25,15
Wechs. Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien. k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	432,50	433,00
Comptoir d'Escompte neue	52[illegible],00	526,00
Robinson-Aktien	94,50	94,30
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	25⅝	25,78
3% Russen	78,75	79,20

Berlin, 28. Oktober 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Es trafen in dieser Berichtswoche mehrere Umstände zusammen, um das Geschäft ungünstig zu beeinflussen. Während schon allein die ungewohnt hohen Preise den Konsum stark beeinträchtigten, that der nahe Ultimo noch das seinige hinzu und da außerdem die Uebergangsqualität vielfach nicht befriedigte, so mußte die Notirung für feine Butter um 3 Mark herabgesetzt werden. Landbutter blieb zwar im Preise unverändert, begegnete aber nur schwacher Nachfrage.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alls per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbuttere von [illegible] Milch[illegible] und Genossenschaften:

Ia 121—124, IIa 118—120, IIIa 114—117, abfallende 108—113 Mark.

Landbutter: pommersche 102—107, Netzbrucher 102—107, preußische u. Littauer 102—107, polnische —,—, galizische 85—90, schlesische 102—110, baierische Senn- 115—120, baierische Land- 98—102 Mark.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 28. Oktober, Vorm 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dezember 4,40, per April 4,50 Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

Neapel, 28. Oktober. (W. T. B.) Der auf der Reise nach Ostafrika befindliche Reichspostdampfer „Kanzler" ist gestern beim Verlassen des hiesigen Hafens mit einem englischen Kohlendampfer zusammengestoßen und wird voraussichtlich noch mehrere Tage hier Aufenthalt haben, da er ein Leck erhalten. Der englische Dampfer ist gestrandet.

Lissabon, 28. Oktober. (W. T. B.) Der englische Postdampfer „Roumania", von Liverpool nach Bombay bestimmt, ist bei Foz Avelho Peniche gescheitert. An Bord des Schiffes befanden sich 55 Passagiere und 67 Personen Bemannung. Von diesen 122 Personen sind nur 9 gerettet. Der Kapitän und der Lootse sind mitertrunken.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 29. Oktober. Die unerquickliche Angelegenheit der Besoldung einer Anzahl deutscher Studenten der Medizin, welche sich der Hamburger Krankenhaus-Verwaltung zur Cholerazeit zur Verfügung gestellt hatten, kam in der Bürgerschaft zur Sprache und wurde dahin aufgeklärt, daß die Cholera-Kommission jene Depesche an den Dekan der Universität in Halle, in welcher den Studenten freie Reise und 20 Mark tägliche Diäten zugesichert worden, ohne Vorwissen der Krankenhausverwaltung abgesendet hatte.

Wien, 28. Oktober. Wie der sonst gut unterrichtete Berliner Korrespondent der „Polit. Korrespondenz" erfährt, ist das neuerdings mit Bestimmtheit auftretende Gerücht, daß der nächstjährige preußische Etat einen Fehlbetrag von 80 Millionen aufweisen werde, stark übertrieben.

Demselben Blatte wird aus angeblich orientirten Berliner Finanzkreisen berichtet, daß dort die Ansicht vorherrsche, die Unterhandlungen betreffs Aufnahme einer russischen Anleihe in Paris ruhten nur, wären aber keineswegs definitiv abgebrochen.

Bern, 29. Oktober. Auf Weisung des Generalprokurators hat der Bundesrath den Beschluß gefaßt, gegen das Urtheil in der Montblanc-Affaire Berufung einzulegen.

Genf, 29. Oktober. Der Großherzog von Mecklenburg ist hier eingetroffen.

Paris, 29. Oktober. Gegen die Stellenvermittelungs-Bureaus ist für heute auf dem Place de la Concorde eine Arbeiterkundgebung geplant. Die Polizei hat die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nöthigen Maßregeln getroffen.

Rom, 28. Oktober. Die Regierung von Kolumbia richtete an den Papst das Ersuchen, den 12. Oktober zum Andenken an die Entdeckung Amerika's durch Columbus zu einem Religionsfest erklären zu lassen.

Rom, 29. Oktober. Mehrere Kardinäle haben an Kardinal Rampolla ein Kollektivschreiben gerichtet, in welchem sie gegen die Politik des Papstes, welche außerordentlich freundlich gegen Frankreich sich zeigt, Verwahrung einlegen. Rampolla soll erklärt haben, daß eine Aenderung jener Politik nicht wahrscheinlich sei.

Sevilla, 29. Oktober. Im Befinden des Königs schreitet die Besserung fort. Der Hof dürfte daher im Laufe der nächsten Woche nach Granada übersiedeln.

London, 28. Oktober. Der heute stattgefundenen Verhandlung gegen Francois wohnten 80 Personen bei. Trotzdem die Anarchisten ausgeschlossen waren, wurde das Erscheinen Mathieu's bemerkt. Die Verhandlung mußte auf 8 Tage vertagt werden wegen unzulänglicher Vorbereitung des Anklagematerials.

London, 29. Oktober. Anläßlich der Verhandlung gegen den Anarchisten Francois ist eine beträchtliche Polizeimacht aufgeboten worden, weil die Behörden Drohbriefe erhalten haben, in welchen gesagt wird, daß die Anarchisten das Tribunal sprengen und die Richter summarisch exekutiren würden für den Fall, daß Francois ausgeliefert werden würde.

Petersburg. 28. Oktober. Der Ende November hier eintreffende Khan von Khiwa gedenkt von hier aus eine Rundreise nach dem westlichen Europa anzutreten und, von einem hohen russischen Funktionär begleitet, Wien, Berlin, Paris und London zu besuchen.

Milwaukee, 29. Oktober. Gestern ist in einer Liquerfabrik Feuer ausgebrochen, das sich schnell ausbreitete und das ganze Ostviertel sowie die darin belegenen Fabriken, Handelshäuser, viele hölzerne Wohngebäude, die städtische Gasanstalt und die Werkstätten der Eisenbahnen zerstörte. Der Gesammtschaden wird auf neun Millionen Dollars geschätzt. Viele arme Deutschen verloren ihre ganze Habe.